

# Madeleine Boschan

Mona Hartfiel, 2013

Madeleine Boschan entwickelt für jede Ausstellung ein auf den Raum bzw. den Ort bezogenes Konzept. Der allererste Schritt ihrer Ausstellungsplanung ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem vorgefundenen Raum. Hierbei sind nicht nur die reinen Raummaße von Bedeutung, sondern auch die Geschichte des Raumes, sein Umriss und die raumspezifische Lichtsituation.

Madeleine Boschan erobert sich einen Raum ganz behutsam und bedacht durch Abschreiten und dem Verknüpfen von Proportionen, Laufwegen und Lichteinfall. Diese mentale Orientierung ist die Voraussetzung für ihr jeweiliges Ausstellungskonzept.

In den vergangenen Jahren hat sich Madeleine Boschan eingehend mit den Fernseharbeiten Samuel Becketts sowie mit seinen späten »closed space stories« auseinandergesetzt, aus welchen sich geradezu eine Poetologie des Raumes entwickeln lässt:

Die Definition des Raumes als leeres, undefinierbares Gefäß, welches erst durch die körperliche Erscheinung von Figuren zu einem Ort wird und nach ihrem Verlassen wieder leer und unergründlich zu werden droht. Wenn sich eine Figur nun in diese unbestimmte und demnach ungesicherte Situation von Räumlichkeit begibt, stellt sich für Madeleine Boschan die Frage, wie die Figuren sich mit dem Ort verbinden – sowohl auf einer metaphysischen wie auch konkreten Ebene.

Wie findet die Figur in der Leere Halt und den richtigen Standort? Wie stützt sich der Körper und wo beginnt eine schlüssige Raumerfahrung?

Die beiden Plastiken, die sich aus lackierten Metallobjekten, Kunststoffen, Porzellan und Leuchtkörpern zusammensetzen, haben sich die Räumlichkeit des Kunstvereins Heppenheim gemeinsam erobert. Sie sind deutlich über ein elektrisches Kabel miteinander verbunden. Die beiden Plastiken greifen weit in den Ausstellungsraum aus. Sie befinden sich unmittelbar mit uns in einem Raum.

Diese filigranen Konstruktionen scheinen sich insektenartig suchend durch den Raum zu bewegen. Ausgestattet sind sie mit technischem Gerät – optischen und kartografischen Vorrichtungen, einem Kompass und einem Lot, Stücken aufgefächerter Jalousien.

Die helle kleinere Skulptur scheint die Begrenzungen und Beschaffenheit des Bodens mittels Bohrungen zu prüfen und die gesammelten Informationen an die große dunkle Skulptur weiterzuleiten. Diese hingegen scheint gerade wie eine Radarantenne zu orten, Abstände auszumessen und Informationen weiterzusenden.

Merkwürdige Geräusche durchdringen den Raum.

Der Ausstellungstitel *Don't you wonder sometimes 'bout sound and vision* ist angelehnt an einen Song von David Bowie, der 1976 auf der LP *Low* erschienen ist. Es ist die erste Platte, die Bowie in Berlin aufgenommen hat. Hier schließt sich der Kreis zur Ausstellung, denn Boschan (aus Berlin) hat ihren ganz eigenen Sound mitgebracht. Die Plastiken scheinen nicht nur untereinander, sondern auch mit dem Betrachter zu kommunizieren.

Ganz besonders überwältigend ist in Boschans Ausstellungskonzept für Heppenheim, dass Kommunikation die räumliche Begrenzung des Kunstvereins durchbricht.

Durch die großen Schaufensterscheiben des KVHP's findet eine erste Kontaktaufnahme statt, die Skulpturen spiegeln sich in dem Glas genauso wie vorbeifahrende Autos und der Asiashop gegenüber. Es entsteht ein labyrinthischer Eindruck, ein Mix aus Innen und Außen, der wieder Fragen nach der Definition des Raumes stellt.

*Madeleine Boschan wurde 1979 geboren. Sie studierte von 2000 bis 2006 an der Hochschule für bildende Künste Braunschweig unter anderem bei John Armleder. Gerade hatte sie eine große Einzelausstellung im Kunstverein Ulm sowie in der Galerie Bernd Kugler Innsbruck, es folgt in diesem Jahr noch eine Show in der Hezi Cohen Gallery, Tel Aviv. In Gruppenausstellungen war Madeleine Boschan unter anderem vertreten im Museo Santa Giulia, Brescia, Esslinger Kunstverein/ Villa Merkel, Kunstraum München, Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt, Künstlerhaus Bethanien, Berlin. Art Center, Los Angeles und Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, Berlin.*